

Jemand sein Einkommen auch nur ungefähr anzugeben, wo die Vergangenheit nicht maßgebend und die nächste Zukunft höchst finster vor unsern Augen liegt! —

Mein Verlangen geht daher bestimmt dahin:

„die Einkommensteuer keinesfalls ins Leben treten zu lassen,“ und wenn nun einmal Geld geschafft werden muß, schlage ich vor: da nach dem Comptes rendu vom 8. dieses Monats des Ministers a. D. Herrn v. Beschau sich wider alles Erwarten die Summe von 6,984,524 Thaler an Staatspapieren im Schatz befindet, man bei einem zu erwählenden Bürger-Comité die Halbscheid, also

3,500,000 Thaler,

deponire, wogegen man die gleiche Summe Cassenbilletts creire. Da nun die Staatspapiere durchschnittlich einen Zinsertrag von $3\frac{1}{2}$ pCt. jährlich geben, diene der hierdurch bewirkte Nutzen von 120,000 Thaler zur Amortisirung einer gleichen Summe Cassenbilletts p. anno. Hierdurch wird, wenn auch nicht Geld im Ueberfluß geschafft, wohl aber dem augenblicklichen Mangel abgeholfen, und zwar ohne Anstrengung und ohne daß man nöthig hat irgend ein pecuniäres Opfer zu bringen. Der Einwurf, daß es jetzt nicht zeitgemäß ist, das in Circulation befindliche Papiergeldquantum zu vergrößern, ist nicht stichhaltig, denn es handelt sich hier einzig und allein darum, durch ein herbeigeführtes Ersparniß das Volk einer Abgabe zu entheben, welche schon ihrem Wortlaut nach dem Ohre zuwider ist.

A.

Die Deputirtenwahl der deutschen Ausländer.

Die Wahlangelegenheit der sogenannten deutschen Ausländer dahier ist nunmehr in ihr letztes Stadium eingetreten: die Stimmszettel sind, wie es dieses Blatt schon berichtete, seit einigen Tagen ausgegeben, und sollen noch Donnerstag und Freitag (18. u. 19.) zur gewöhnlichen Stunde ausgegeben werden.

Eine so erfreuliche Erscheinung dabei die lebhafteste Betheiligung der Handwerker ist (denn es zeugt für Intelligenz) so unangenehm berührt hingegen die grenzenlose Gleichgültigkeit, der auffallende Indifferentismus der Handlungscommis. Es scheint fast als wäre der Vorwurf, der ihnen so oft gemacht wird, — „daß sie in ihrer Mehrzahl nur Sinn für Vergnügungen hätten und darüber alles Andere vergessen“ — nicht unbegründet, ja es scheint sogar, daß sie in ihrem alltäglichen Leben so versauern, daß es ihnen, selbst bei der größten Wichtigkeit, unmöglich wird, den alten Adam auszuziehen.

Möchte nstie doch diesen Vorwürfen, nein diesen gewichtigen Anklagen durch die That begegnen, möchten sie durch die lebhafteste Betheiligung an dieser Wahl zeigen, daß sie nicht alle in dem Strudel des Genusses, der Vergnügungen verloren gegangen, möchten sie endlich dadurch bethätigen, daß auch bei ihnen Sinn für die großen Fragen der Zeit vorhanden, daß auch sie aus dem Seelenschlase erwacht, und daß sie die hohe Wichtigkeit dieser Wahl recht wohl begriffen haben.

Dr. Johann Jacobi in Königsberg, einer der gefeiertsten Namen Deutschlands, der Mann der entschiedensten Gesinnung und der eminentesten Talente, der Mann, welcher Jahre lang, ehe ein anderer es gewagt, in dem absoluten Preußen, gegen das absolute Preußen mit Wort und Schrift gekämpft, und mit Erfolg gekämpft, dieser Ehrenmann ist noch nicht gewählt (ein Räthsel für alle Gutgesinnte); wählen wir ihn, und beschämen wir das undankbare Vaterland. Indem wir das thun, ehren wir ihn und uns. — Also Jacobi. —

S. E. Commis.

Welcher Welcker? Welcher Mittermaier?

Ein Artikel des Frankfurter Journals, unterzeichnet mit den Namen Otto Welcker und Carl Mittermaier, fordert zur Anzündung von Freudenfeuern am Abende des 18. Mai auf und

hat rasche Verbreitung und lebhaften Anklang auch hiesigen Orts gefunden. Der Gedanke ist recht sinnig und würde ansprechen, wenn man auch gar nicht wüßte, von wem er ausgegangen wäre; ein hieran sich anschließender Aufruf im heutigen Tageblatte sagt aber, unstreitig im Hinblick auf das Gewicht und den guten Klang der beiden Namen, ganz allgemein: „Welcker und Mittermaier“ hätten einen solchen Aufruf erlassen, und die Meisten, welche dies oder den Aufruf selbst nur flüchtig lesen, werden meinen, der letztere sei von den beiden berühmten Männern, welche diese Namen führen, ergangen. Für diese möge bemerkt werden, daß der berühmte Welcker nicht Otto, sondern Carl W., und der berühmte Mittermaier nicht Carl, sondern Joseph M. heißt. Der Aufruf ist also nicht von den beiden Männern ausgegangen, welche man meint, wenn man in Deutschland überhaupt von einem Welcker und einem Mittermaier spricht.

Den 17. Mai.

H.

Guter Rath eines Arbeiters.

Aeusserungen, die hier und da verbreitet werden, und die ihren Zweck, der arbeitenden Classe falsche Meinungen beizubringen, theilweise nicht verfehlen, fordern mich als Arbeiter auf, der Oeffentlichkeit folgende Erklärung zu übergeben. Die Wahlumtriebe bei der Wahl eines eignen Deputirten für die in Sachsen lebenden nicht sächsischen Deutschen mögen als Text zu meiner Erklärung dienen.

Protestationen gegen die Wahl eines Mitgliedes einzelner Kasten, einzelner Abtheilungen, z. B. gegen einen Arbeiter, muß ich als den größten Eingriff in die Rechte der Gesamtmenschheit entschieden zurückweisen. Vielleicht glauben die Herren, es wäre den Arbeitern nicht möglich, aus den jetzigen Zuständen ein entsprechendes Glaubensbekenntniß aufzustellen; kann denn aber ein Stück Papier voll schöner Worte und Bürgschaft sein für die Gesinnungsrüchigkeit des Anfertigers? — Durch Eure Unentschiedenheit bestätigt Ihr bloß den Hang zur alten Gewohnheit, den Arbeiter zur Erreichung großer Zwecke als Werkzeug zu gebrauchen. Läge Euch die gerechte Sache so nahe an der Seele, wie Ihr es zehnmal des Tages behauptet, so hättet Ihr ganz einfach erklären müssen: derjenige Mann, der den Zeiterfordernissen insofern genügt, daß er nebst gesunden Ansichten ein vernünftiges einfaches Beurtheilungsvermögen besitzt, für dessen Echtheit in Gesinnungsart und Handlungsweise die allgemeine Volksstimme garantirt, dem wollen wir unsere Stimme geben, ohne zu fragen, ist es ein Doctor, ein Arbeiter, ein Geistlicher oder ein Gutbesitzer? — Was die Bedenkllichkeiten betrifft, die Ihr hegt, daß es nämlich einem Abgeordneten, der gegen Euern Wunsch gewählt, z. B. einem Arbeiter, schwer fallen möge, in Frankfurt anerkannt zu werden, kann ich gleichfalls nicht theilen. Das Parlament wird recht gut einsehen, daß es den Anforderungen sämtlicher Deutschen nicht vollkommen genügen kann; es wird daher aber auch einsehen, daß es den Massen gegenüber nur auf dem Wege des Vertrauens zu billigen Resultaten gelangen kann, und wird das mit Recht geschwächte Zutrauen der Arbeiter zu ihrer Vertretung durch Gelehrte sich nicht ganz entziehen, durch einen Schritt, der zur Einigung Deutschlands bestimmt nichts beitrüge. Meine Meinung geht daher da hinaus: wählt anerkannt entschiedene Männer, von denen Ihr überzeugt seid, daß sie ein deutsches Herz am rechten Fleck haben; Männer, die fähig sind, durch unerschütterliche Grundsätze dem Rechte vor Unrecht Geltung zu verschaffen, die mit freudiger Begeisterung Euerm Rufe folgen, um mitwirken zu dürfen an Deutschlands Einigkeit und Freiheit, denen die Wohlfahrt und Bildung einer ganzen Nation näher am Herzen liegt, als die Durchführung einzelner Partei-Principale. Sendet überhaupt Männer hin, die gesonnen sind, unsern deut-